

**Der psychologische Ansatz
Ein Realist im LKA
Erfolgreiche Polizei-Schützen**

Aus dem Inhalt

Titelbild:

Das Team vom Polizeipsychologischen Dienst in der Landespolizeidirektion.

Mehr dazu ab Seite 6.

Foto: Torsten Stahlberg

IMPRESSUM

POLIZEI IN THÜRINGEN - PIT -
Nachrichtenjournal der Thüringer
Polizei

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für
Inneres und Kommunales,
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt
Verantwortlich für den Inhalt:
Ministerbüro, Pressestelle

Redaktion, Satz, Fotos:
Torsten Stahlberg (verantwortlich)
Telefon: (0361) 57 3313 239
E-Mail:
torsten.stahlberg@tmik.thueringen.de

Korrespondenz: Pressesprecher und alle
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Thüringer Polizei; Beiträge kann jede
Mitarbeiterin/jeder Mitarbeiter der
Thüringer Polizei jederzeit einsenden. Die
redaktionelle Bearbeitung ist vorbehalten.
Beiträge ohne Autorenangabe lehnt die
Redaktion ab.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe:

15. September 2023

Training zum Ersten Angriff in Meiningen

Tatortwelten als Praxistest 3

Austausch in Rothenburg

Die Tradition pflegen 5

PPD 2.0: Der neue alte Polizeipsychologische Dienst

Wir sind wieder da 6

Monatlich 60 Euro für Polizeihunde-Pension

Maier: „Das sind wir den Tieren schuldig“ 10

Fête de la Police in Erfurt

Wie die Musik Brücken bauen kann 12

Nasse Füße gab es am Alperstedter See gratis

Teamwork par excellence 14

Arbeitslast statt Arbeitslust?

Ausstieg aus dem Grübel-Karussell 16

LKA-Frühjahrssymposium zum Verhältnis Medien-Polizei

Eigentore im öffentlichen Raum vermeiden 19

Peter Hehnes Alperstedter Einsichten

Der Realist 21

Ein Besuch der besonderen Art

Die Spezialisten der Polizei 23

Informationen aus dem Parlament

Der Landtag fragt - wir antworten 25

TPSK ehrt erfolgreichste Polizei-Sportlerinnen und -Sportler

Rad-Champion Corinna Sportlerin des Jahres 26

Deutsche Polizeimeisterschaften im Schießen

Großer Bahnhof in Suhl 27

Literaturtipp

Die Rolle der Polizei bei Versammlungen 29

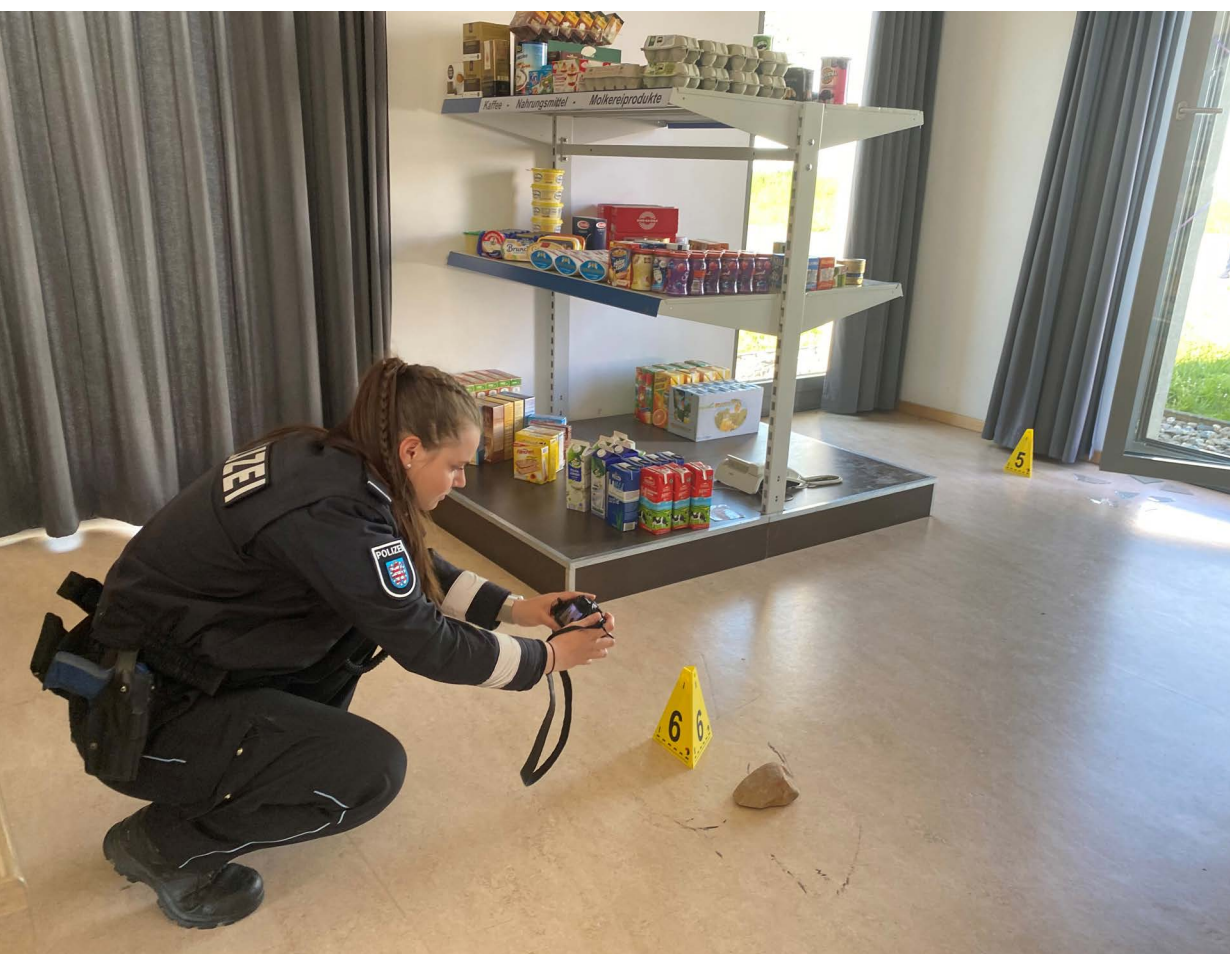
Picknick-Konzert des Polizeiorchesters Thüringen

Miss Marple und Adelines Romanze 30

Training zum Ersten Angriff an der VFHS Meiningen

Tatortwelten als Praxistest

Endlich, am 8. und 9. Mai 2023, konnten Studenten des 38. Studienganges in den Tatortwelten der Fachhochschule Meiningen die im ersten Halbjahr gelernte Theorie in die Praxis umsetzen. KHKin Andrea Winter, TLKA, Dezernat 65/Mordkommission war als Gastdozentin dabei.



Fotos: Autorin

Spurensicherung.

Vier Einsatzanlässe waren zu bewältigen: Körperverletzung, Diebstahl einer Geldbörse, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch in einem Gartenhaus sowie ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl in einem *Brutto-Markt*.

Der BRUTTO-Markt als Tatort.



In kompletter Einsatzrüstung und im Streifenwagen fuhren die in Zweier- oder Dreier-Teams eingeteilten Studenten die bestens mit sichtbaren Spuren vorbereiteten Tatorte an. Dort trafen sie auf zumeist aufgeregte Geschädigte und Zeugen – gespielt von in ihre Rollen eingewiesenen Kommilitonen.

Handlungsabläufe? Routinen? Welche Inhalte gilt es zu bedenken?

Was ist passiert? Was muss ich mit meinem Streifenpartner gemeinsam tun? Wie trete ich gegenüber dem Bürger auf? Wie kommuniziere ich mit meiner Leitstelle über Anlass und Ort meiner geplanten Maßnahmen? Was muss ich inhaltlich alles dokumentieren? Welche beweisheblichen Spuren muss ich sichern, um den Tatnachweis führen zu können? Informationserhebung, Informationsbewertung, Informationssteuerung, Arbeitsteilung, Eigensicherung, Gefahrenbeurteilung: nichts lief fehlerfrei ab.

Dafür zu sensibilisieren war der Plan der Dozenten und Ausbilder. Zeitnahe Auswertungen bereits während und nach der Übung erfolgten durch die jeweiligen Verantwortlichen an den Tatorten.

Von der Mordkommission des TLKA gab es erstmals praktische Unterstützung mit Schwerpunkt der Spurensicherung zum Training „1. Angriff nach einem nächtlichen Einbruch in den Brutto-Markt“.

Die Zweier- oder Dreier-Streifenbesatzungen erreichten den fingierten nächtlichen Tatort. Hier wurde der Erstkontakt mit einem Wachmann und in der Folge mit einer aufgeregten Filialleiterin aufgenommen. Es galt zunächst zu erkennen, ob der Täter noch vor Ort sein könnte.

Eigensicherung, Lagemeldungen, Zeugenvernehmungen, Fotodokumentation, Einsatz Fährtenhund, Spurensicherung – zuvor gelernte polizeiliche Lösungsansätze und Handlungsalternativen für den Ersten Angriff wurden untereinander erörtert und bei schönstem Wetter in die Praxis umgesetzt.

Die dabei entstandenen Handlungsfehler wurden seitens der Übungsverantwortlichen direkt „im Einsatz“ mit den künftigen Streifenbeamten besprochen und ausgewertet. Fazit der Studierenden?

Es waren eine Vielzahl einprägsamer Erkenntnisse für die bevorstehende

Klausur und das anschließende, halbjährige Praktikum.

Der Wunsch nach weiteren vergleichbaren Trainings zur Erhöhung der Handlungssicherheit wurde übereinstimmend geäußert.

Fazit der Dozenten und Ausbilder?

Die Studierenden sind hoch engagiert. Die Ausbilder sehen den großen Bedarf an der Vermittlung praxisbezogener Inhalte im Studium. Dazu stehen gegenwärtig leider die dafür notwendigen Lehrkräfte noch nicht ausreichend zur Verfügung.

Fazit der Autorin:

Nach Eintritt in meinen kurz bevorstehenden Ruhestand werde ich mit großer Begeisterung die kommende Modulausbildung an der Fachhochschule in Meiningen im Bereich Kriminaltechnik unterstützen. Für die kriminalistische Modulausbildung werden noch weitere Referenten gesucht, die mit mir ihre langjährigen Erfahrungen an unsere jungen Nachfolger weitergeben wollen.

Meldet Euch! ■

Andrea Winter

Austausch in Rothenburg

Die Tradition pflegen

Auch in diesem Jahr konnten unsere Thüringer Praxisbewährer die Gelegenheit nutzen, um beim Führungsforum der sächsischen Polizei in den Austausch mit den potenziellen sächsischen Studienkollegen zu treten.



Foto: Autor

Das Familienfoto.

Nach einer kleinen Vorstellungsrunde unter den vier Thüringern und elf Sachsen wurden ebenso inhaltliche Schwerpunkte vermittelt.

Dr. Christoph Meißelbach vom Sächsischen Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS) referierte zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Prof. Dr. rer. nat. Maria-Theresia Brauer, Professorin für Psychologie an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), sensibilisierte zum Thema Stressmanagement. Und der Vorsitzende des Polizeihauptpersonalrats, Polizeidirektor Peer Oehler, stellte Spannungsfelder

und Lösungsansätze im Umgang von Personalvertretung und Dienststellen dar. Nadja Straube und Stefan Auge aus dem Personalreferat des Sächsischen Staatsministeriums des Innern, Stefan Erbse vom Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales und Sven Pohling als Leiter des Masterstudiums gaben Ausblicke auf das Studium und die künftige Verwendung.

Neben den offiziellen Themen war auch ausreichend Zeit für das gegenseitige Kennenlernen der künftigen Studiengemeinschaft Thüringen-Sachsen, das Austauschen über ihr

anstehendes zweijähriges Studium in Rothenburg und Münster sowie die bisherigen Erfahrungen im Auswahlverfahren.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Kollegen Steffen Ehspanner, Tobias Schafferhans, Lars Meixner und Martin Kruse viel Erfolg beim noch anstehenden Assessment-Center zur Zulassung zur Aufstiegsausbildung in den höheren Polizeivollzugsdienst und danken der Hochschule der Sächsischen Polizei herzlich für die gelungene Veranstaltung. ■

Stefan Erbse

PPD 2.0: Der neue alte Polizeipsychologische Dienst

Wir sind wieder da

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser, es gibt uns seit Kurzem wieder: den Psychologischen Dienst in der Thüringer Polizei (PPD). Altbewährt und doch anders.

Foto: Torsten Stahlberg



Von links nach rechts:
Konstanze Rückert (Sachbearbeiterin), Anne Ptak (Notfallpsychologin), Birgit Wienck (Psychotherapeutin), Doreen Dufft (Sachbearbeiterin) und Nicole Ortmann (Mitarbeiterin).

Wo war der Dienst hin verschwunden und weshalb?

Dass in den letzten Jahren alle ohne Ausnahme mit Personalnot zu kämpfen hatten und Improvisationstalent gefragt war, müssen wir wohl nicht erklären. Ihr musstet selbst ziemlich kreativ werden, um all die anfallenden Aufgaben zu bewältigen. Auch der Bereich der medizinischen und psychologischen Unterstützung war natürlich betroffen, daher wurden zwei Mitarbeiter komplett dem Bereich Einsatzunterstützung in der LPD zur Verfügung gestellt, zwei weitere übernahmen direkt Funktionen innerhalb des Polizeiärztlichen Dienstes. Die beiden verbliebenen Kolleginnen, Frau Wienck und Frau Ortmann, sicherten die Psychologische Sprechstunde ab und boten zusätzlich die Möglichkeit zur Supervision. Von ihnen wurde auch die Selbsthilfegruppe für KollegInnen nach belastenden Ereignissen im Dienst weiterhin fachlich begleitet.

Logistisch wäre es sehr kompliziert gewesen, das weiterhin von einem gemeinsamen „Polizeipsychologischen Dienst“ aus dem PÄD heraus zu organisieren.

Und warum ist er jetzt doch wieder da?

Nun ist es nicht so, dass inzwischen Personalüberschuss herrscht, daher ist die Frage ziemlich verständlich. Kurz erklärt wurde mit den schwierigen letzten Monaten und Jahren immer deutlicher, dass die Dauerbelastung durch Aufgabe, Pandemie und auch Veränderungen des polizeilichen Gegenübers nicht spurlos an den Beschäftigten aller Ebenen in unserer Thüringer Polizei vorbei geht. Es entstand in der Polizeiführung bis hin zum TMIK die Bereitschaft und auch der politische Wille, hier eine dauerhafte Lösung zu etablieren, welche sich speziell mit dieser Belastung des Personals auseinandersetzt und nach Wegen sucht, einer möglichen Schädigung der Kolleginnen und Kollegen rechtzeitig gegenzusteuern.

Im Polizeiärztlichen Dienst wurde für die bisher zusätzlich von der klinischen Psychologin gewährleistete Begutachtung zur Dienstfähigkeit so-

wie diverse Eignungsfeststellungen eine neue Psychologenstelle eingerichtet, dies trägt auch der gutachterlichen Unabhängigkeit nun noch besser Rechnung.

Mit der Besetzung der Stelle der Gesundheitsmanagerin für die Thüringer Polizei mit Riccarda Schmidt fand sich eine neue Mitstreiterin für die gemeinsame Erarbeitung einer Gesundheitsstrategie innerhalb der Organisation sowie die Koordination der gesundheitsförderlichen Aufgaben. Mit ihrer Unterstützung konnte im letzten Jahr auch die Supervision im Land so ausgebaut werden, dass diese Last ebenfalls auf andere Schultern wandern konnte, nämlich zum TLKA, wo die Psychologin Sandra Bär inzwischen für die komplette Koordination dieses Bereiches verantwortlich zeichnet (siehe auch Beitrag auf Seite 14 in dieser Ausgabe). Die Zusammenarbeit gestaltet sich recht unkompliziert und wir haben Frau Bär sehr zu schätzen gelernt.

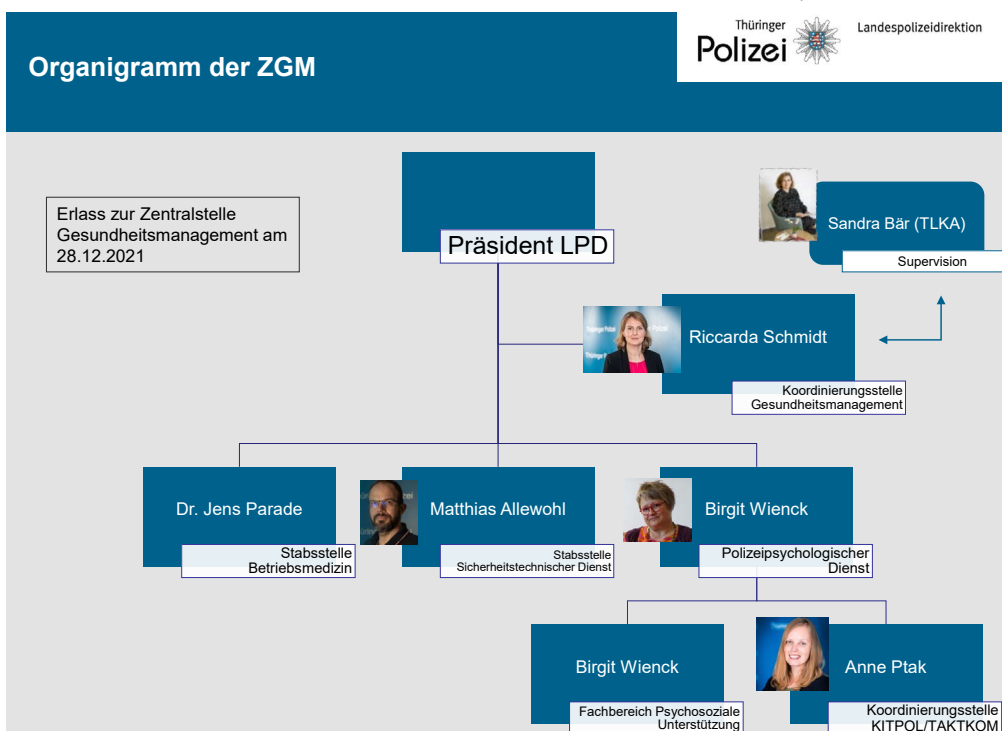
Damit gab es wieder freie Kapazitäten im Bereich der Psychosozialen Unterstützung, um hier nicht nur das Angebot perspektivisch zu erweitern, sondern auch im Zusammenwirken mit den anderen Behörden präventiv stärker tätig zu werden. Immerhin ist es sinnvoll, das Kind bereits vor dem Brunnen aufzuklären, wie es sich vor dem Fallen schützt.

Da sich die Aufgaben der Einsatzbegleitung und Krisenintervention naturgemäß (und in den Jahren der Trennung deutlich sichtbar) doch sehr mit den Angeboten längerfristiger Unterstützung verzahnen sollten, um Hilfsangebote leicht nutzbar zu gestalten, wurden diese beiden Bereiche der psychologischen Unterstützung wieder vereint. Und letztlich zusammen mit vielen anderen gesundheitsförderlichen Fachbereichen als separater „Polizeipsychologischer Dienst“ in einem Abteilungs-konstrukt mit der Bezeichnung „Zentralstelle Gesundheitsmanagement“ zusammengefasst. Durchaus ein Konstrukt mit Ausbauplänen.

Das ist der momentane Status, weitere Fragen dazu werden wir gern auf Anfrage beantworten, aber sicher ist für Euch noch viel wichtiger, wie es jetzt weitergeht.

Was können wir derzeit anbieten und was (noch) nicht?

Im Bereich der Psychosozialen Unterstützung (PSU) bleiben die **Psychologische Sprechstunde** der Psychotherapeutin Birgit Wienck und die fachlich betreute **Selbsthilfegruppe** im Augustinerkloster (Ihr bekommt monatlich Post?!) natürlich erhalten. Hier kann und darf im Rahmen der Fürsorge durch den Dienstherrn wie gewohnt alles besprochen



werden, was sich um Eure psychische Gesundheit, um Sorgen, Probleme, Belastungen, Konflikte, Traumata oder Veränderungen dreht.

Mit der Approbation von Frau Wienck als Psychologische Psychotherapeutin ist die Schweigepflicht über hier erlangtes Wissen garantiert, auch ein Zeugnisverweigerungsrecht besteht ähnlich wie bei Anwälten oder Ärzten.

Aber: Eine Sprechstunde ist keine Therapiestunde, daher erfolgt bei Bedarf auch eine Beratung zur Weiterbehandlung in polizeifexternen Fach-Händen, ob Klinik oder Ambulanz.

Natürlich lassen soziale Belange und Probleme sich im Alltag nicht von psychischer Sorge abgrenzen, sie werden wahrscheinlich demnächst noch etwas zunehmen und können auch mit Frau Wienck besprochen und Lösungswege beraten werden, jedoch ist es nicht möglich, zusätzliche Sozialarbeit anzubieten. Dazu ist unser kleines Land zu groß und eine Psychotherapeutin zu fachgebietsbegrenzt, als dass hier wirklich Qualität für Euch möglich wäre.

Aber weil das nicht nur uns bewusst ist, sind wir zusammen mit den Führungskräften, bei denen ja derzeit diese Probleme mangels anderer Möglichkeiten vorrangig ankommen, beschäftigt, eine Lösung zu finden. Deshalb hat die neue Sachbearbeiterin im Bereich Psychosoziale Unterstützung, Doreen Dufft, damit begonnen, unser Wissen im Bereich Sozialarbeit zu vervollständigen, Kontakte zu knüpfen ins soziale Netz der Kommunen und des Landes - und eine Konzeption vorzubereiten, wie ein solches Netz innerhalb der Polizei aussehen kann und muss.

Daher wird auch momentan in Zusammenarbeit mit dem TMIK geprüft, das Nebenamt der Sozialen AnsprechpartnerInnen, dessen Belastbarkeit und Aufgaben derzeit evaluiert werden, in einer Konzeption so zu definieren, dass es als Anlaufstelle in den Behörden dienen kann, aber auch fachlich dringend unterstützt und entlastet wird. Andere Beauftragte im Nebenamt haben da or-



Auch die Beratung der Taktischen Kommunikationsteams gehört zu den Aufgaben des PPD.

ganisatorisch längst vorgelegt. Und wir hoffen, bei der Verknüpfung der gesamten mit sozialen Belangen betrauten Nebenämter zu einem örtlich und landesweit funktionierenden Kompetenzteam auch als Fachkräfte einen großen Beitrag leisten zu können.

Perspektivisch ist auch eine polizeiinterne soziale Fachkraft im Bereich PSU im Gespräch, welche ähnlich der Psychologischen Sprechstunde eine spezifisch soziale Beratung und Weitervermittlung fachgerecht leisten kann. Im Stellenplan bereits vorhanden und vom TMIK befürwortet, wird gerade an der möglichen Finanzierung eines Sozialberaters getüftelt. Hier werden wir der Dinge harren müssen, die derzeit möglich zu machen sind.

Möglich gemacht mit einer Abordnung in unseren Bereich wurde aber auf jeden Fall schon mal eine sozialwirtschaftliche Beratung. Andreas Stock ist Schuldencoach und kann auf Wunsch mit Euch eine Sortierung und Bewertung einer eventuell in Schieflage geratenen Finanzsituation vornehmen. Wir erwähnten ja schon all die Dinge, die so in den letzten Jahren über uns alle hinweggerollt sind. Im Ernstfall verhilft er Euch dann auch zu einer schnellen

Schuldenberatung vor Ort. Und für Nebenwirkungen der eher obsessiven Art: Andreas ist auch geschulter Suchtberater.

Im Bereich der Koordinierungsstelle Kriseninterventionsteam Polizei/Taktische Kommunikation gab es in den letzten Monaten ebenfalls personelle Veränderungen und einen neuen Zuschnitt der Aufgaben. Dass sich die Einsätze und damit auch die Bewältigungsstrategien fortlaufend verändern, wisst Ihr beinahe besser als wir.

Natürlich wollen wir Euch auch weiterhin fachlich gekonnt in der **Taktischen Einsatzkommunikation** beraten, dafür stehen die Polizeipsychologin und Notfallpsychologin Anne Ptak und ihre Sachbearbeiterin Konstanze Rückert in den Startlöchern und haben den Staffeln mit vielen Ideen übernommen. Neben dem Austausch mit den Praktikern wie Euch haben sie derzeit die Aufgabe, das Konzept federführend zu überarbeiten und auch die nebenamtlichen KommunikationsbeamtInnen fit für neue Aufgaben zu machen. Dafür steht ihnen neben dem eigenen Fachwissen die Unterstützung von KollegInnen an den Bildungseinrichtungen und in den Einsatzbereichen zur Verfügung.



Inzwischen in der Polizei sehr gut etabliert hat sich das Kriseninterventionsteam der Thüringer Polizei. Hier werdet Ihr durch einen klugen Mix aus Fachkräften und kollegialen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern (sogenannten Peers) unterstützt, mit für Euch belastenden Einsatzsituationen umzugehen, so dass sie praktisch in Eure Erfahrungsbibliothek eingebaut werden können und nicht als Stolperstein in Eurer Seele umherpoltern.

Dass hier die Einsatzzahlen steigen, ist eindeutig nicht nur dem härter werdenden polizeilichen Alltag geschuldet, sondern liegt auch an der zunehmenden Akzeptanz dieses Angebots der psychologischen Einsatznachsorge. Das spornt uns durchaus an, Danke!

Wie könnt Ihr uns derzeit erreichen?

Bei Fragen, Wünschen, Nöten oder Bitten könnt Ihr prinzipiell jeden von uns ansprechen.

Wir können Euch dann über die zuständigen Fachkräfte informieren oder alles weiterleiten.

Anfragen sind auch immer richtig adressiert unter unserer **gemeinsamen E-Mail-Adresse:**

ppd.lpd@polizei.thueringen.de

Diensthandy: 0173-3978462

Psychosoziale Unterstützung

Termine für psychosoziale/psychologische Sprechstunden, zentrale Anfragen zum PPD:

psyunt.lpd@polizei.thueringen.de

Polizeipsychologin
OPsychR'in Birgit Wienck
Tel.: 0361-574315140

Sachbearbeiterin
PHK'in Doreen Dufft
Tel.: 0361-574315143

Mitarbeiterin
PHM'in Nicole Ortmann
Tel.: 0361-574315144

Sozialwirtschaftlicher
Ansprechpartner
PHM Andreas Stock
Tel.: 0361-574315145
Diensthandy: 0162-2712595

Koordinierungsstelle Kriseninterventionsteam Polizei/ Taktische Kommunikation

Fragen zur Einsatznachsorge, Einsatzunterstützung und Taktischer Kommunikation

Kost.KITPOLTAKTKOM.lpd@polizei.thueringen.de

Polizeipsychologin
PsychR'in Anne Ptak
Tel.: 0361-574315141

Sachbearbeiterin
POK'in Konstanze Rückert
Tel.: 0361-574315142

Für dieses Mal hoffen wir Eure Neugier ein wenig gestillt und vielleicht sogar Euer Interesse geweckt zu haben. Natürlich erfahrt Ihr, wie es weiter geht. Und keine Angst, wir sind auch in dieser Aufbauphase mit all unserem Wissen und Können für Euch da, allerdings müsst Ihr Euch natürlich dafür bei uns melden!

Passt auf Euch auf! ■

Euer Team vom PPD

Monatlich 60 Euro für Polizeihunde-Pension

Maier: „Das sind wir den Tieren schuldig“

Im Bestand der Thüringer Polizei befinden sich aktuell 19 nicht aktive Diensthunde. Um die vierbeinigen „Pensionäre“ und ihre Halter finanziell zu unterstützen, zahlt der Freistaat Thüringen seit diesem Jahr eine monatliche Futterpauschale von 60 Euro an den pflegenden Diensthundeführer bzw. die Diensthundeführerin.

Darüber hinaus stellt das Land einen Zwinger mit Schutzhütte für die Unterbringung der Hunde bereit und bezahlt bis zum Ableben die tiermedizinische Versorgung. Kosten für Versicherung und Hundesteuer fallen nicht an.

„Die Übernahme dieser Kosten durch das Land betrachte ich als Selbstverständlichkeit“, sagte Innenminister Georg Maier. „Schließlich haben die Hunde ihren treuen Dienst für die Sicherheit der Allgemeinheit geleistet. Da muss diese Allgemeinheit sie

auch im Alter, nach ihrer aktiven Dienstzeit, gut versorgen. Das sind wir den Tieren und natürlich auch den Polizistinnen und Polizisten schuldig, die sich so aufopferungsvoll um die Hunde kümmern.“ Thüringer Diensthunde können mit acht

Fotos: Autor

Der Minister zu Besuch bei der Nordhäuser Diensthundeführerin Katja Aumann und ihrem Border Collie Kevin, einem von zwei einsatzfähigen Datenträgerspürhunden im Freistaat.



Jahren in die Hundepension gehen. Kürzlich hat sich Maier in der Landespolizeiinspektion Nordhausen mit der Diensthundeführerin Katja Aumann getroffen, die sich um einen pensionierten und zwei aktive Diensthunde kümmert. „Das Futtergeld kann ich gut gebrauchen, denn meine Pepsi hat trotz ihres Alters einen gesunden Appetit“, sagte Aumann schmunzelnd.

Die zehnjährige Belgische Schäferhündin war neun Jahre bei der LPI Nordhausen als Schutzhund und Rauschgiftspürhund im Einsatz und bei fast 300 Einsätzen dabei. „Sie war eine richtig fleißige Polizistin auf vier Pfoten“, lobte sie der Innenminister.

Die Nordhäuser Diensthundeführerin kümmert sich mit dem dreijährigen Border Collie Kevin auch um einen

von zwei einsatzfähigen Datenträger-spürhunden im Freistaat. Der Zweite ist bei der Landespolizeiinspektion Suhl stationiert. Diese speziell trainierten Hunde können mit ihrer feinen Nase Datenträger wie Handys, USB-Sticks, Speicherkarten oder Festplatten aufspüren.

„Die Geruchsquellen sind sehr, sehr gering. Kevin muss langsam suchen, sehr ruhig und ausdauernd sein“, sagte Katja Aumann. „Er riecht eine chemische Substanz, die in ganz geringer Menge in jedem Datenträger vorhanden ist.“ Seit Oktober 2020 ist Kevin geprüfter Polizeihund.

Er war der erste Spürhund seiner Art, der im Freistaat in den Dienst gestellt worden ist. Bei bisher 58 Einsätzen war er dabei und sehr erfolgreich. „In acht von zehn Fällen konnte er Datenträger finden und hat damit schon

einige Kriminelle überführt.“ Beim Ministerbesuch zeigte Kevin in einer Vorführung, bei der er einen versteckten Stick und eine SD-Karte auffinden musste, was er kann.

Innenminister Maier zeigte sich beeindruckt: „Einfach unvorstellbar, wie fein die Nase von Kevin ist.“

Die Thüringer Polizei hält neben Nordhausen und Suhl Diensthunde auch in Gotha und Gera vor. Durchschnittlich 76 Tiere sind im aktiven Dienst, um die sich 69 Diensthundeführerinnen und -führer kümmern.

Das Spektrum der Hunde reicht von der Suche nach Personen, Fährten, Rauschgift, Sprengstoff über Leichenteile, Blut und Tatmittel bis hin zu Datenträgern. ■

Daniel Baumbach



Katja Aumann kümmert sich liebevoll um Hunde-Pensionärin Pepsi. Die inzwischen zehnjährige Belgische Schäferhündin war neun Jahre als Schutzhund und Rauschgiftspürhund im Einsatz.

Fête de la Police in Erfurt

Wie die Musik neue Brücken bauen kann

Der Erfurter Anger wird oft in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt, wenn es um die Themen Kriminalität, Polizeipräsenz und Alkoholverbot geht. Am 21. Juni 2023 präsentierte sich der Anger aber von einer ganz anderen Seite. Er diente als Schauplatz für eine einzigartige Initiative der Landespolizeiinspektion Erfurt.

Wie können sich die Polizei und die Bevölkerung am besten auf Augenhöhe begegnen? Die Lösung ist eigentlich ganz einfach: Es ist die Liebe zur Musik, die alle Menschen verbindet. Im Rahmen der „Fête de la Musique“ wurden deshalb Polizistinnen und Polizisten selbst zu Straßenmusikern. Über sechs Stunden präsentierten sich unsere Kolleginnen und Kollegen mit Rock, Pop und Jazz in einem vielfältigen Programm.

Die Band „Moonshiners“, der unter anderem unsere Kollegen Sebastian Töpfer (KPI Erfurt) und Sven Finster (Pst. Artern) angehören, sowie die Solistin Daniela Mai alias „Maida“ (PÄD) überzeugten das Publikum mit kräftigen Stimmen, Schlagzeug und Gitarrenklängen. Etwas ruhiger, dafür aber nicht weniger beeindruckend für das Publikum, ließ es das Jazzquartett vom Polizei-Orchester Thüringen anheben. Mit tiefgründigem Pop verzauberte das Quartett „Spurlos“ mit Dennis Ewert, Liane van Rems und Carolina Burkhardt von der PI Altenburg sowie André Löffel von der LPI Gera die Menschen vor Ort. Auch der Rock- und Popchor Erfurt mit Torsten Stahlberg (TMIK, Abt. 4) begeisterte die Zuhörer.

Bis zu 350 Besucher kamen gleichzeitig auf dem Anger bei der „Fête de

Das Quartett „Spurlos“ besteht aus Kolleginnen und Kollegen, die in Altenburg und Gera ihren Dienst tun.

la Police“ zusammen, um in den musikalischen Genuss unserer Kolleginnen und Kollegen zu kommen. Es wurde getanzt, mitgesungen, nach Zugaben gerufen, viel applaudiert und reichlich mitgefilmt. Zudem spendete das Publikum über 400 Euro für das Frauenhaus in Erfurt.

Die Kolleginnen und Kollegen bekamen vor Ort viele positive Rückmeldungen. Die Menschen bedankten sich für die tägliche Arbeit der Polizei und brachten ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Andere informierten sich über den Berufseinstieg bei der Thüringer Polizei. Für viele Menschen war die „Fête de la Police“ eine ganz besondere Aktion, die nach einer Wiederholung schreit. Die einzigartige Veranstaltung der Landespolizei-

inspektion Erfurt hat bewiesen, dass Musik Brücken zwischen den Menschen bauen kann und ein perfektes Mittel ist, um Vertrauen und Nähe zur Bevölkerung auszubauen.

Ein besonderer Dank gilt vor allem dem Jazzquartett des Polizei-Orchesters Thüringen unter Leitung von Steffen Heinze. Ohne seine musikalische Koordination und technische Unterstützung wäre die „Fête de la Police“ nur eine Idee geblieben.

Wer Lust bekommen hat, bei der „Fête de la Police“ 2024 dabei zu sein, kann sich bereits jetzt bei der Pressestelle der Landespolizeiinspektion Erfurt per Mail anmelden. ■

Julia Neumann



Fotos: Autorin



Links: Sebastian Töpfer ist der Frontmann der „Moonshiners“.



Rechts oben: Daniela Mai alias „Maida“ gehört hauptsächlich zum Polizeiärztlichen Dienst.



Rechts unten: Der professionelle Einsatz des Jazzquartetts unseres Polizei-orchesters war für die Laienkünstler eine große Hilfe.

Unten: Auch der Rock- und Pop-Chor aus Erfurt war auf der Polizeibühne dabei.



Nasse Füße gabs am Alperstedter See gratis

Teamwork par excellence

Gemeinsame Aktion der Thüringer Polizei mit dem Höhenrettungsdienst der Berufsfeuerwehr Erfurt in Erinnerung an die Flutkatastrophe 2021 im Ahrtal

Die Bilanz der Flutkatastrophe am 14. Juli 2021 im rheinland-pfälzischen Ahrtal:

- über 130 getötete Menschen,
- mehr als 700 Verletzte,
- 65.000 Betroffene,
- tausende Gebäude waren zerstört.

Die Thüringer Hubschrauberstaffel war damals schnell vor Ort und unterstützte durch Suchaufträge und Transportdienste die Einsatzkräfte.

Auch zwei Jahre danach sind die Fernsehbilder von im Wasser treibenden Autos und Menschen auf Dächern immer noch in den Köpfen. Die über 1.000 Thüringer Helferinnen und Helfer der Feuerwehren, Polizei, Rettungs- und Hilfsorganisationen wurden zum Thüringentag am 9. Juni 2023 in Schmalkalden auf der Blau-

lichtmeile mit der rheinland-pfälzischen Fluthelfermedaille aus den Händen des Innenministers geehrt.

Stellvertretend für die 28 Helferinnen und Helfer der Thüringer Polizei bekamen PHM Ralf Friebe von der Polizeihubschrauberstaffel und PHK Kay Krupp von der technischen Einsatzeinheit der Bereitschaftspolizei vom Innenminister Georg Maier die Medaille überreicht.

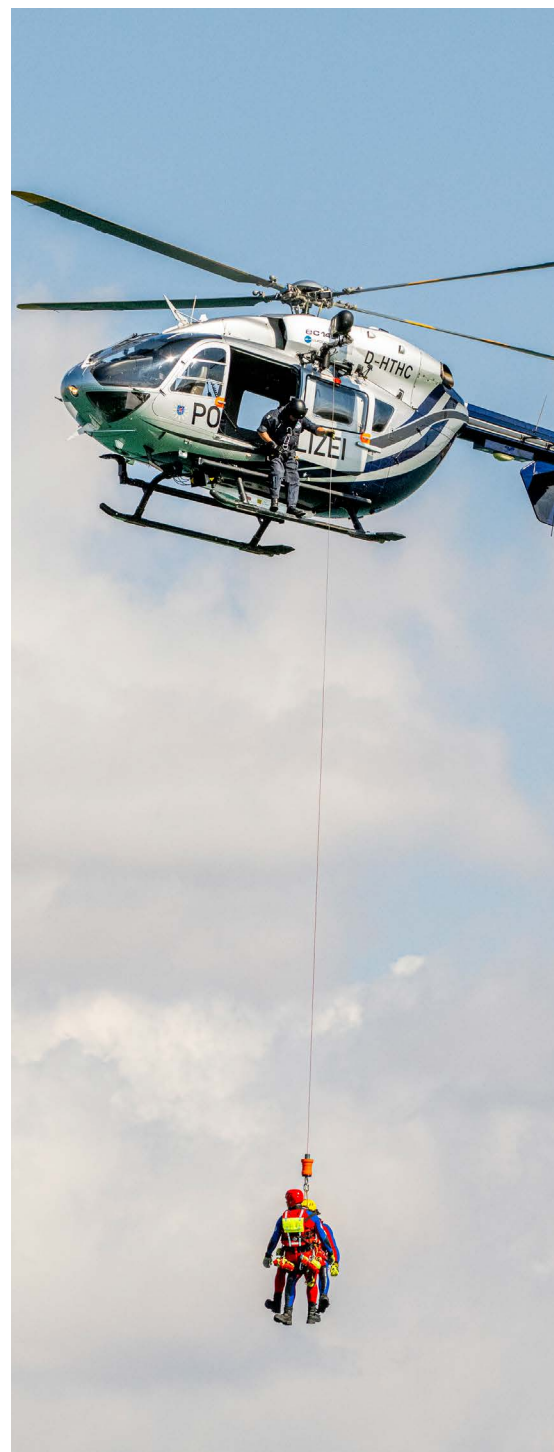
Diese Katastrophe war Anlass, nochmals das Thema Wasserrettung im Katastrophenfall bei der #RespektDenRettern-Tour 2023 in den Fokus zu nehmen. Mit dem Alperstedter See war der Übungsort schnell gefunden.

Natürlich braucht es für so eine Demonstration nicht nur die Piloten der Thüringer Hubschrauberstaffel und die Experten an der Winde, sondern auch die professionellen Kollegen des Höhenrettungsdienstes der Berufsfeuerwehr Erfurt. Wenn beides zusammenkommt, klappt es mit der Rettung an der Winde par excellence.



Fotos: Jacob Schröder

Vier mal musste der Hubschrauber die „Opfer“ aus dem kalten Nass holen



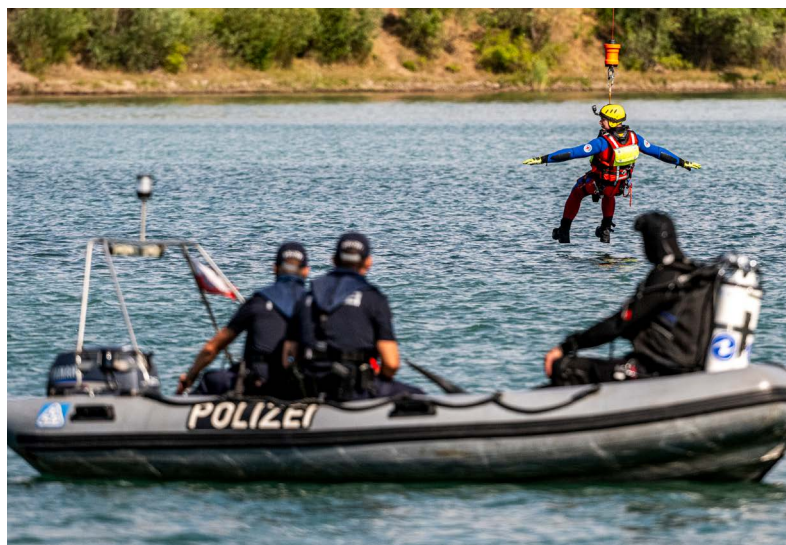
Das Szenario war einfach: Der Innenminister treibt mit 3 weiteren „Opfern“ der Berufsfeuerwehr steuerlos auf „hoher See“ und muss nun aus der Luft gerettet werden.

Gleich als zweiter wurde der Minister angehakt. Stark pendelnd erreichte er den Hubschrauber. Von nun an konnte der Rest der Übung aus luftiger Höhe verfolgen. Am Ende der Übung landete der Hubschrauber mit allen wohlbehalten auf dem Boden. Anschließend wurden die Eindrücke beim gemeinsamen Gespräch aufgearbeitet.

Vielen Dank an alle Organisatoren für diese gelungene Aktion. ■

Carsten Ludwig

*Zur Sicherheit
stand immer ein
Taucher bereit*



*Vier Mann - ein Team. Zusammen-
arbeit zu Wasser und in der Luft
garantiert Rettung auf höchstem
Niveau*



Arbeitslast statt Arbeitslust?

Ausstieg aus dem Grübel-Karussell

Und täglich grüßt das Murmeltier:

„Wenn ich morgens ins Büro komme, habe ich schon ein flaues Gefühl im Magen. Ich weiß nämlich schon früh ganz genau, was mich an diesem Tag alles erwartet. Innerlich zähle ich schon die Stunden, die ich heute noch vor mir habe.“

Letzte Nacht habe ich mal wieder nicht gut geschlafen. Im Traum habe ich alle Aktenordner über mir zusammenbrechen sehen, bin davon schweißgebadet aufgewacht.

Danach lag ich schlaflos wach, habe mich hin und her gewälzt und darüber gegrübelt, was ich eventuell vergessen habe, was morgen zu tun ist und wie ich meiner Familie erkläre, dass ich es nicht schaffe, zum Geburtstag meiner Schwiegermutter mitzugehen.

Meine Frau merkt auch, dass ich dünnhäutiger bin als sonst, dass ich kaum noch lache und viel zu viel Kaffee trinke, mehr rauche und Süßes esse. Ich merke auch, dass es mir immer schwerer fällt, dass Gute an meiner Arbeit zu sehen, dass ich nur noch nörgeln und schimpfen könnte und immer häufiger am Verstand meiner Mitmenschen zweifle.

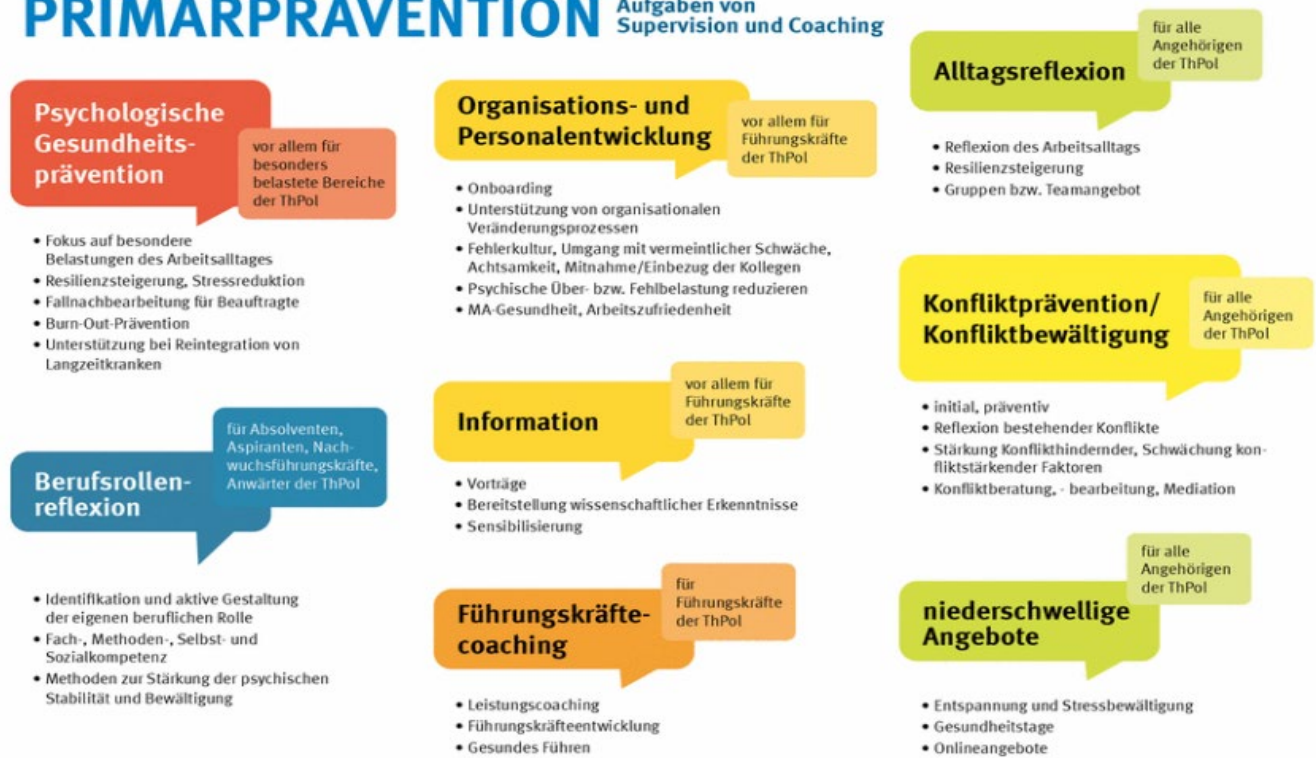
Sandra Bär bietet im Landeskriminalamt psychologische Hilfe an. Sie unterliegt der Schweigepflicht.

Foto: Mandy Heilmann



Aufgaben und Angebote von Supervision und Coaching

PRIMÄRPRÄVENTION Aufgaben von Supervision und Coaching



Stand: März 2023

Letzte Nacht habe ich mal wieder nicht gut geschlafen. Im Traum habe ich alle Aktenordner über mir zusammenbrechen sehen, bin davon schweißgebadet aufgewacht.

Danach lag ich schlaflos wach, habe mich hin und her gewälzt und darüber gegrübelt, was ich eventuell vergessen habe, was morgen zu tun ist und wie ich meiner Familie erkläre, dass ich es nicht schaffe, zum Geburtstag meiner Schwiegermutter mitzugehen.

Meine Frau merkt auch, dass ich dünnhäutiger bin als sonst, dass ich kaum noch lache und viel zu viel Kaffee trinke, mehr rauche und Süßes esse. Ich merke auch, dass es mir immer schwerer fällt, dass Gute an meiner Arbeit zu sehen, dass ich nur noch nörgeln und schimpfen könnte und immer häufiger am Verstand meiner Mitmenschen zweifle.

Ich habe das Gefühl festzustecken, meine Gedanken kreisen ohne Pause und ich habe keine Hoffnung auf irgendeine Veränderung.

Das ist dann der Moment, vielleicht leider oft etwas spät, wo ich mir Unterstützung wünsche. Dass jemand da ist, der mir zuhört, ohne mich zu beurteilen. Jemand der nachfragt, weil er es wirklich verstehen möchte.

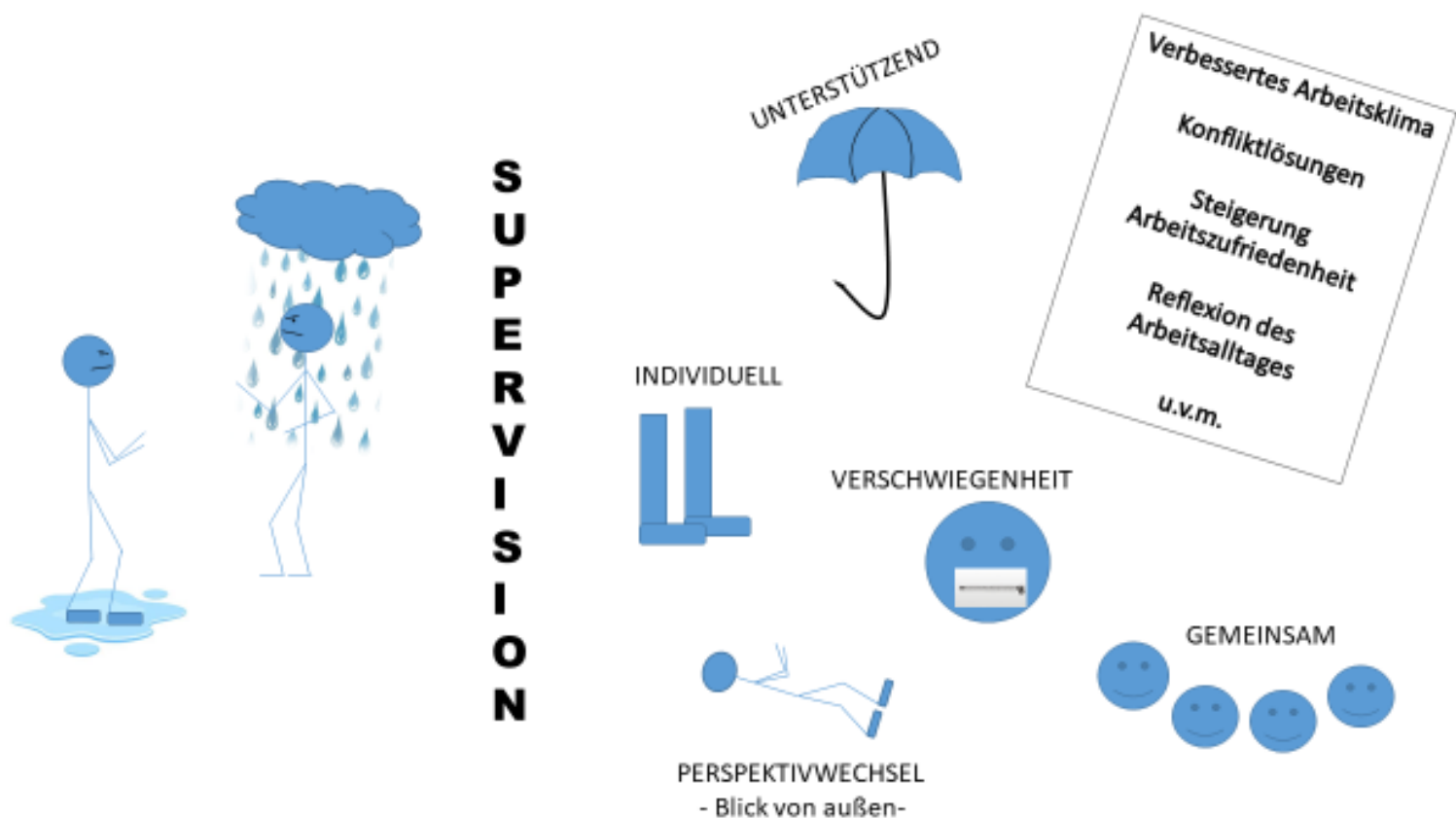
Jemand der mir hilft, Dinge auszudrücken, die zu sagen mir sonst schwerfällt. Und dass es mir vielleicht gelingt, am Ende unseres Gesprächs erste Lösungsideen oder Erkenntnisse zu finden, um langsam aus dem Grübelkarussell aussteigen zu können.“

Kommt Ihnen das so oder ähnlich bekannt vor? Dann können unsere Supervisionsangebote Sie unterstützen.

Hohe Einsatzfrequenz, zunehmende Aufgabenfülle, Respektlosigkeit, Konflikte auf der Dienststelle, die Digitalisierung, der persönliche Anspruch, für alles und jede*n die Verantwortung zu übernehmen, beruflich wie privat. Die eigenen Grenzen werden da schnell zu wenig beachtet.

Viele Kolleginnen und Kollegen in der Thüringer Polizei fühlen sich immer stärker belastet. Da ist es nicht selbstverständlich, auf Dauer psychisch und gesundheitlich stabil zu bleiben. Eine regelmäßig stattfindende Reflexion des polizeilichen Arbeitsalltags kann hierbei helfen.

Das heißt, das eigene Denken, Handeln und Fühlen wird hinterfragt, eigene Stärken und Schwächen kritisch in den Blick genommen, um gestärkter im Arbeitsalltag handeln zu können.



Denn:

Reflexion kann gelernt werden und aus Reflexion kann man viel lernen.

Dabei tragen Sie die Verantwortung dafür, wie tief Sie sich mit Ihrem Anliegen einbringen und was Sie aus der Beratung für sich mitnehmen. Gleichzeitig wird Ihnen absolute Vertraulichkeit zugesichert.

Wenn Sie Fragen oder einen Beratungswunsch haben:

Ich stehe allen Angehörigen der Thüringer Polizei als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Ich bin Diplom-Psychologin, systemische Therapeutin, Supervisorin und Coach (i. A.).

Anfragen können Sie direkt an mich stellen:

Supervision.lka@polizei.thueringen.de

oder

sandra.baer@polizei.thueringen.de

oder telefonisch unter

0361 574312439

Ich unterliege der Schweigepflicht.

Ziel ist es, ein präventives Unterstützungsangebot in Zusammenarbeit mit anderen Netzwerkpartnern aufzubauen und passende Supervisions- und Coachingangebote zu entwickeln.

Das Supervisions- und Coaching-Angebot ergänzt die bereits bestehenden Angebote des Polizeipsychologischen Dienstes in der LPD (siehe auch unseren Beitrag auf Seite 6). Weitere Informationen finden Sie im Intranet. ■

Sandra Bär

Frühjahrssymposium zum Verhältnis Medien-Polizei

Eigentore im öffentlichen Raum vermeiden

Das Resümee fällt eindeutig positiv aus. Wieder einmal war es Peter Hehne und seinem Team gelungen, am 16. und 17. Mai mit dem nunmehr 4. Frühjahrssymposium im Landeskriminalamt eine Veranstaltung zu organisieren, die drängenden Fragestellungen unserer Zeit Raum gab und auch nach Antworten suchte.

Viele fleißige Hände hatten mit an-gepackt, um die beiden Tage für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Erlebnis werden zu lassen. Die Thematik wirklich nicht einfach: Polizeiarbeit im Spiegel der Medien, wie können Polizisten und Journalisten in der seit Jahren aufgeheizten öffentlichen Debatte professionell zueinander finden? Wie kann man Eigentore in der öffentlichen Kommunikation möglichst vermeiden?

Die beiden Veranstaltungstage zeigten, wie die Polizei, die Justiz und die Medienschaffenden ernsthaft versuchen, neue Formen der Berichterstattung zu finden, die in der hektischen und sehr oberflächlichen Kommunikationswelt unserer Tage trotzdem Seriosität und Tiefgang erlauben. Dabei trat Eines sehr deutlich hervor: Auf allen Seiten besteht der Wille und das große Interesse, die Kommunikation und Kooperation miteinander als Fundament dieser seriösen Berichterstattung zu erhalten. Erfolgreiche Zusammenarbeit ist keine Einbahnstraße und erfordert auf allen Seiten, manchmal über den eigenen Schatten zu springen. Die Gäste kamen nicht nur aus Thüringen wie Innenminister Georg Maier und Staatssekretär Udo Götze. Auch Prominenz aus anderen Bundesländern nutzte die Möglichkeit, sich an zwei Tagen bei acht Fachvorträgen zu informieren und auszutauschen.

LKA-Präsident Jens Kehr konnte hochkarätige Referentinnen und Referenten begrüßen, denen es gelang, in dem breit gefächerte Themenfeld für alle Anwesenden einen Perspektivwechsel zu ermöglichen.

Klaus Brinkbäumer, der Programmdirektor des MDR, referierte über das Thema kognitive Dissonanz und verdeutlichte sehr anschaulich, dass wir alle Gefahr laufen, uns in Kommunikationsblasen zu verlieren, wenn der Algorithmus der sozialen Medien einem ausschließlich Beiträge präsentiert, die den eigenen

Denkmustern und der eigenen Meinung folgen. Der Medienpsychologe Prof. Dr. Jo Groebel stellte in seiner humorvollen aber auch tief sinnigen Vortragsweise fest, dass es auf den moralischen Kompass ankommt und das Gegengewicht zur Polarisierung durch die Medien schlicht das bewusste Rezeptionsverhalten eines jeden Einzelnen ist.

Alexander Sänglerlaub betrachtete sehr anschaulich und mittels einer erstaunlichen Faktenbasis das immer wichtiger werdende Gebiet der Fake News.

Die Podiumsdiskussion am Mittwochabend.





Etwas unorthodox in der Präsentation, aber garniert mit einer beeindruckenden Fakten-Fülle: der Vortrag von Alexander Sängerlaub zum Thema Fake News.

Mit aktuellen Beispielen wies er auf die fehlende Medienkompetenz vieler User hin und machte deutlich, dass diese Kompetenz neben Reden, Schreiben und Lesen die vierte Kulturtechnik sein sollte, die bereits in der Schule gelehrt werden muss.

Organisator Peter Hehne war dann mehr als dankbar über den spontanen Einsatz von Prof. Dr. Dirk Labudde, da ein Referent kurzfristig krankheitsbedingt absagen musste. So begrüßte er den Dozenten aus Mittweida sehr herzlich, der einen abwechslungsreichen Einblick in die aktuelle Forschung auf dem Gebiet der IT-Forensik bot.

Trotz später Stunde verfolgten die Zuhörerinnen und Zuhörer am Mittwoch schließlich noch eine Podiumsdiskussion.

Der Journalist Jörg Diehl kritisierte am Donnerstagmorgen dann offen und teils auch nachvollziehbar die starren Strukturen der Polizeibehörden. Er plädierte dafür, dass journalistisch ausgebildetes Personal auch in den Pressestellen der Sicherheitsbehörden zu Hause sein muss. Ihm war es dabei sehr wichtig zu betonen, dass die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Medien und Polizei das vertrauensvolle Miteinander ist, was nur durch offene Kommunikation entstehen kann.

Die Aufmerksamkeit im Saal erreichte noch einmal einen Höhepunkt, als Marcus da Gloria Martins seine Sicht auf den Wandel in der Kommunikations- und Mediengesellschaft erläuterte. Vielen ist der Kollege im Gedächtnis geblieben, als er 2016 hochprofessionell das Attentat in München kommentierte und in einer sehr schwierigen Situation den Medienrummel unaufgeregt und souverän meisterte.

Neben Oberstaatsanwalt Martin Steltner, Pressesprecher des Bundesamtes für Justiz in Bonn, kam schließlich noch Gisela Friedrichsen zu Wort. Die Gerichtsberichterstatterin erinnerte an interessante Fälle aus ihrer über 30-jährigen Karriere, von denen einige heute fast in Vergessenheit geraten sind. ■

Torsten Stahlberg



Marcus da Gloria Martins hat beim Münchner Attentat bewiesen, wie man selbst im größten Medienrummel den Kopf oben behalten kann. Seinen Erfahrungen lauschten die Teilnehmer des Symposiums aus diesem Grund besonders aufmerksam.

Alperstedter Einsichten

Der Realist

Das Frühjahrssymposium im Landeskriminalamt war zu großen Teilen das Werk von Peter Hehne. Das ist allerdings nur eine kleine Facette seiner Tätigkeit in dieser Behörde. Seit vielen Jahren leitet er dort die für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität zuständige Abteilung. So langsam aber wird es Zeit, für ihn einen Nachfolger zu suchen. Denn Peter Hehne geht bald in den Ruhestand. Was nimmt man mit nach so vielen Jahren bei der Kriminalpolizei? Welche letzte Einsichten möchte man vermitteln nach Jahrzehnten ständiger Begegnung mit den Schatten-seiten des menschlichen Zusammenlebens? Die PiT hat sich in dieser Sache mal auf Spurensuche begeben.



Foto: Torsten Stahlberg

Kriminalistische Ausbildungsgänge hat Peter Hehne an sehr verschiedenen Stellen durchlaufen: Zunächst in der DDR, später in Hilstrup und schließlich an der FBI-Akademie in den USA.

„Ich bin Realist“, sagt Peter Hehne, wenn man ihn fragt, wie er den Ansatz findet, gegen die Kriminalität könne man am besten vorgehen, wenn man ihre gesellschaftlichen Ursachen beseitigt. Generell gehört er ja zu den Menschen, die sich auch außerhalb des Berufslebens sozial engagieren. So war er zum Beispiel viele Jahre ehrenamtlicher Bürger-

meister in seinem Heimatort Alperstedt, einem kleinen Dorf an der nördlichen Peripherie der Landeshauptstadt Erfurt. Aber auch soziales Engagement und Prävention stoßen irgendwo an ihre Grenzen, wenn die schräge Motivlage von Straftätern auch bei allerbestem Bemühen über Jahre hinweg schlicht nicht zu ändern ist.

Peter Hehne hat in seinem langen Kriminalistenleben gelernt, gelassener zu sein. „Der Polizist ist an Recht und Gesetz gebunden, und das ist gut so. Aus ideologischen Debatten sollte er sich heraushalten. Das mit dem Klassenstandpunkt war vor der Wende,“ fügt er schmunzelnd hinzu. Er muss es wissen. Am 2. November 1979 war es, als er nach dem Abitur

in die 7. Volkspolizei-Bereitschaft eintrat. Das ersparte ihm als Wehrersatzdienst den Grundwehrdienst in der NVA und brachte ihn auf eine berufliche Schiene, die nun mal schnell sein ganzes Leben bestimmt hat. 1981 endete einer seiner ersten Kriminalfälle als junger Wachtmeister damit, dass der Kinderwagen mit dem entführten Baby sich eine Straßenecke weiter unter einem Dachunterstand wiederfand, wo ihn die aufgeregte Mama wegen eines Regenschauers vorher selbst abgestellt hatte. In den 80ern studierte Peter Hehne dann zum ersten Mal Kriminalistik, an der altherwürdigen Humboldt-Universität zu Berlin. Und musste wenig später als einheimischer Kripo-Chef in Weimar akzeptieren, dass er in diesem Beruf ab sofort nur weiterkommen konnte, wenn er gleich noch mal studierte, an der bundesdeutschen Polizeiführungsakademie in Münster-Hiltrup.

Aber er nahm das klaglos hin. Und dann hingte er 1996 gleich noch einen Ausbildungsgang dran. Diesmal ging es aber richtig auf Reisen, nach Quantico in den USA. Dort im schönen Bundesstaat Virginia betreibt das FBI seine National Academy. „Das hat meine Sicht auf diese Welt dann doch nachhaltig beeinflusst“, blickt Peter Hehne heute ziemlich dankbar zurück. Und bis heute ist keine Bildungsveranstaltung seines Fachgebiets auf dieser Welt vor ihm sicher, ob er sie nun als Lehrender oder als Lernender besuchen kann. Peter Hehnes Nach-Wende-Karriere wurde auf diese Weise erst recht spät auf die heute üblichen Gleise gesetzt. Aber es ging dann recht schnell weiter. Vom Studium zurück war er zunächst wieder Kripo-Chef in Jena, wenig später schon der stellvertretende Behördenleiter in der heutigen Landespolizeiinspektion Erfurt. Als 1997 die AG Interne Ermittlungen für die Thüringer Polizei aufgebaut werden sollte, wurde Peter Hehne damit beauftragt. Und seit der Jahrtausendwende gab er schließlich sein umfangreiches polizeiliches Wissen an die jungen Menschen weiter, die in Meiningen den Studiengang für die Kommissarslaufbahn absolvierten.

Seit 2007 ist Peter Hehne nun im Landeskriminalamt auf seinem Posten, wo es um die besonders schwe-

ren Fälle geht. Der Blick in den menschlichen Abgrund. Wie behält man da nun über so viele Jahre seine Motivation?

Er meint, auch da hilft in erster Linie der Realismus. Dieser verhindert schließlich auch, dass man zu hohe Erwartungen in die Mitmenschen setzt. Und gerade das ist die Grundlage dafür, dass man als Polizist diesen Mitmenschen mit Augenmaß und auf menschliche Weise entgegenkommt. Das hält Peter Hehne für das Wichtigste. Er will eine menschlich agierende Polizei. Bevor er sich der Kriminalistik zuwandte, hatte er in ganz jungen Jahren auch einmal versucht, sich in Leipzig dem Thema Kunst und Kultur akademisch zu nähern. Auch da ist durchaus Einiges hängen geblieben. Davon konnte sich der Autor dieser Zeilen im Jahr 2011 selbst überzeugen, als er beim Jahrhundert-Ereignis Papst-Besuch in Thüringen Teil eines Teams war, das Peter Hehne als Leiter des Einsatzabschnitts Öffentlichkeitsarbeit anführte. Ein Gespür für tragende Momente hatte er schon immer. Aber selbstverständlich ist der normale Arbeitsalltag als Abteilungsleiter im Landeskriminalamt sehr oft nicht vergnügungssteuerpflichtig.

Als gutes Gegengewicht zu den Erlebnissen im Dienst empfand er da immer sein gesellschaftliches und politisches Engagement, vor allem zu Hause in seiner Heimatgemeinde in Alperstedt. Dort erlebte er immer wieder Gemeinsinn und Zusammenhalt, das gab ihm den größten Rückhalt, wenn es mal wieder dicke kam. Mit diesen Alperstedter Einsichten, meint er, könne man durchaus auch in der Ausbildung junger Polizistinnen und Polizisten mehr erreichen. Noch mehr Wert darauf legen, dass ein Polizist in unserem gesellschaftlichen System zuallererst ein Bürger ist, der für seine Mitbürger da ist. Und immer auf der Basis von Recht und Gesetz. Für Peter Hehne fehlen in diesem Bereich allerdings derzeit auch einige ganz wichtige Schrauben, was zum Teil auf Fehler zurückgeht, die lange in der Vergangenheit liegen. Viele Jahre wurde auch in der großen Politik von vielen die Meinung vertreten, dass Deutschland kein Einwanderungsland ist. „Damit hat man ganz schlicht immer

wieder die Augen vor der Realität verschlossen“, blickt er auf die damaligen Debatten zurück. „Die Realität aber ist, dass Menschen aus der ganzen Welt hierher kommen wollen, und wenn man es zum Beispiel mit einem Land wie Kanada vergleicht, haben wir ein vollkommen unzureichendes Einwanderungsrecht. Das wiederum überfordert das Asylrecht und ist meiner Meinung nach die Ursache für viele Probleme, die heute Auswirkungen bis in die kleinste Gemeinde haben.“

Auch in seinem engeren Berufsfeld sieht er großen Entwicklungsbedarf im Hinblick auf die moderne, globalisierte Welt. Gerade die Schwerkriminalität kann heute oft nur transnational erfolgreich bekämpft werden. Den Rückgriff auf die internationalen Erfahrungen, die Peter Hehne sammeln durfte, sowohl, was die Beurteilung und Bewertung der polizeilichen Lage als auch den Aufbau eines internationalen Netzwerks von Berufskollegen angeht, hält er für die Bewältigung kriminalpolizeilicher Aufgaben heute für absolut unverzichtbar.

Für die Kriminalpolizei wünscht er sich, dass anerkannt wird, dass sich das Berufsbild des Kriminalisten rasant verändert hat und darauf schnell und geeignet zu reagieren ist. Es bedarf seiner Meinung nach einer weit aus besseren fachlichen Qualifikation und vor allem Fortbildung von Kriminalisten, der die Einheitslaufbahn bislang nicht ausreichend Rechnung trägt. Neben einer adäquaten technischen Ausstattung müsse der Personalansatz in den Kriminalpolizeiinspektionen so gewählt werden, dass die Sachbearbeiter wieder deutlich mehr zur Bekämpfung von Kriminalität kommen.

Peter Hehne freut sich auf seinen Ruhestand. Für Menschen, die ihn näher kennen, ist es allerdings schwer vorstellbar, dass er sich zur Ruhe setzt. Und so wabert durch die Gänge des Landeskriminalamts das Gerücht, auch das nächste Frühjahrs-symposium 2024 werde nicht ganz ohne sein Zutun über die Bühne gehen. Diese Prognose erscheint auch mir absolut realistisch. ■

Torsten Stahlberg

#RespektDenRettern-Tour 2023 - ein Besuch der besonderen Art

Die Spezialisten der Polizei

Innenminister Georg Maier: „Die Thüringer Spezialeinsatzkräfte sind hervorragend ausgebildet, sind gute Leute, haben eine gute Ausrüstung bekommen. Da bin ich schon ein bisschen stolz drauf.“



Respekt und Toleranz scheinen in unserer Gesellschaft inzwischen ein Schattendasein zu fristen. Traditionelle Werte verlieren an Bedeutung, kommunikative Selbstverständlichkeiten werden in Frage gestellt, Selbstverwirklichung steht im Mittelpunkt.

Dennoch: Respekt und Toleranz sind die grundlegenden gesellschaftlichen Werte, auf denen unser Zusammenleben beruht. Viele Probleme der heutigen Zeit lassen sich nur lösen, wenn wir respektvoll und tolerant miteinander umgehen.

Gerade der Umgang mit den Men-

schen in Uniform, sei es die Polizei, die Feuerwehr, der Rettungsdienst oder die Hilfsorganisationen beklagen einen immer respektloseres Verhalten ihnen gegenüber. Angepöbelt, angespuckt oder gar körperlich angegriffen verrichten sie dennoch weiter ihren Job für unsere Gesellschaft.

Der Innenminister Georg Maier macht sich deshalb seit 2021 auf die #RespektDenRettern-Tour. Eine Tour zur Ehrung und Wertschätzung all dieser Menschen, die sich für unser aller Wohl einsetzen.

Ein Szenario zur Geiselnbefreiung stand im Fokus des diesjährigen Besuchs



Alle Fotos des Beitrages: Steve Bauerschmidt



Mit besonderer Unterstützung aus dem Landeskriminalamt konnte der ministerielle Tross in diesem Jahr Station bei den Spezialeinsatzkräften machen. Hierfür nochmals vielen Dank.

Mit einer Übung zur Geiselnbefreiung gelangen dem Minister Georg Maier und den Medien besondere Einblicke in das hoch konzentrierte Tun der Spezialeinsatzkräfte. Die Übung war

in verschiedene Abschnitte geklustert, welche sehr ausführlich besprochen wurden.

Nach dem Anlanden mittels Polizeihubschrauber, dem Abseilen auf einem Flachdach wurde der Einsatz von Präzisionsschützen, das gesicherte Vorgehen des taktischen Trupps, das Entschärfen von Sprengfallen, eine Zugriffssequenz in einer „Wohnung“ und die Geiselnbefreiung selbst nebst der taktischen Verwundetenversorgung eindrucksvoll dargestellt.

Innenminister Georg Maier, der Präsident des Thüringer Landeskriminalamtes, Jens Kehr, sowie die Landrätin des Landkreises Weimarer Land, Christiane Schmidt-Rose, lauschten den Details zu den einzelnen Übungen und zeigten sich sehr überzeugt von dem Können des Teams des Spezialeinsatzkommandos.

Nach dem offiziellen Teil ging es in ein pressefreies Meet and Greet bei Soljanka, Wasser und Kaffee. Danke für den Einblick. Eine weitere Möglichkeit, Respekt und Wertschätzung den Männern des SEK Thüringen, die sonst nicht im Vordergrund agieren, sondern mit Professionalität aus dem Background handeln, entgegenzubringen. ■

Carsten Ludwig



(v.l.n.r.: Innenminister Georg Maier, Landrätin Christiane Schmidt-Rose, LKA-Präsident Jens Kehr, Moderator des LKA)

links: Entschärfung einer Sprengstofffalle
rechts/mitte: Rettung und Versorgung des „Opfers“



Der Landtag fragt - wir antworten

Das Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales beantwortet die meisten parlamentarischen Anfragen, oft zu Themen aus dem Bereich der Thüringer Polizei. Diese werden mit viel Aufwand von den Dienststellen und Fachbereichen vorbereitet. Hier sind einige dieser Anfragen und die Antworten darauf verlinkt.

Kleine Anfrage Drs. 7/7492
Besetzungsgrade in Thüringer Polizeidienststellen

Kleine Anfrage Drs. 7/7391
Ernennungen und Abgänge bei der Thüringer Polizei in den Jahren 2020 bis 2022

Kleine Anfrage Drs. 7/7714
Straftaten gegen Polizeibeamtinnen und -beamte in Thüringen 2022

Kleine Anfrage Drs. 7/7419
Ermittlungsverfahren gegen Polizeibeamtinnen und -beamte in Thüringen 2022

Kleine Anfrage Drs. 7/7407
Ermittlungsverfahren gegen Polizeibeamte im Jahr 2022 - Teil I

Kleine Anfrage Drs. 7/7408
Ermittlungsverfahren gegen Polizeibeamte im Jahr 2022 - Teil II

Kleine Anfrage Drs. 7/7325
„POLIZEI IN THÜRINGEN“ - Nachrichtenjournal der Thüringer Polizei

Kleine Anfrage Drs. 7/6723
Arbeitsgruppen in der Thüringer Polizei - aktueller Stand

Thüringer Polizei-Sportler geehrt

Rad-Champion Corinna Sportlerin des Jahres

Das Thüringer Polizeisportkuratorium (TPSK) hat am 9. Mai in Erfurt die erfolgreichsten Polizei-Sportlerinnen und -Sportler der vergangenen zwei Jahre geehrt. In sechs Kategorien wurden 16 Sportlerinnen und Sportler sowie drei Sportorganisatoren ausgezeichnet. Georg Maier, Minister für Inneres und Kommunales, überreichte die Pokale in einer Festveranstaltung im Thüringer Landeskriminalamt.

„Polizeisport ist Ausdruck des Leistungsprinzips in der Polizei. Als Dienst-, Wettkampf- und Spitzensport hat er im Freistaat eine lange Tradition“, sagte Georg Maier in seiner Festrede. „Mit ihrer erfolgreichen Teilnahme an nationalen und internationalen Veranstaltungen leisten die Sportlerinnen und Sportler einen erheblichen Beitrag zum Ansehen des Thüringer Sports und der Polizei.“

Folgende Personen wurden für ihre sportlichen Erfolge ausgezeichnet:

Sportlerin ohne Förderung:

Platz 1: Charlotte Müller (LPI SHL), Leichtathletik, für 3. Platz DPM im Speerwerfen

Platz 2: Grit Bender-Reißland (LPI SHL), Schießen, für 1. Platz TPM

Platz 3: Juliane Groch (BPTH), Crosslauf, für 1. Platz TPM

Sportlerin mit Förderung:

Platz 1: Corinna Lechner (BZThPol), Radsport, für 4x1. Platz EPM, 1. Platz Sprinttrikot Vuelta de Andalusia

Platz 2: Anne Spreeuwiers (BZThPol), Bobsport, für 2x2. Platz Europacup, 2. Platz DM, Weltcupdebüt

Platz 3: Christiane Köhler (BZThPol), Leichtathletik, für 2x2. Platz DM, 4. und 5. Platz DM

TMIK-Pressesprecher
Daniel Baumbach
und Corinna Lechner,
Sportlerin
des Jahres.

Foto: Torsten Stahlberg



Sportler ohne Förderung:

Platz 1: Ermen Julian Reyes Napoles (TLKA), Basketball, für 2. Platz EPM

Platz 2: Marcel Bräutigam (FHföV), Leichtathletik, für 2x3. Platz EPM im Marathon

Platz 3: Philipp Cuno (BPTH), Leichtathletik, für 3. Platz DPM im Weitsprung

Sportler mit Förderung:

Platz 1: Christopher Grotheer (BZThPol), Skeleton, für 1. Platz Olympia

Platz 2: Jonathan Hilbert (BZThPol), Leichtathletik, für 2. Platz Olympia, 3. Platz Team-WM, 5. Platz EM

Platz 3: Felix Maly (BPTH), Eisschnelllauf, 1. und 3. Platz DM, Top-15-Qua-

lifizierung im Weltcup

Beste Mannschaft:

Marcel Bräutigam (FHföV), Robin Müller (BZThPol), Marcel Lehmborg (BZThPol), Pascal Unbehauen (LPI EF), Leichtathletik, für 1. Platz DPM im Crosslauf

Sonderehrung: Sportorganisator

Uwe Behrendt (BZThPol) für sein Engagement im Volleyball, Thomas Biedermann (LPI NDH) für sein Engagement in der Leichtathletik, Sascha Senzel (TLKA) für sein Engagement im Handball. ■

Torsten Stahlberg

29. Deutsche Polizeimeisterschaften im Schießen in Suhl

Großer Bahnhof für 350 Teilnehmer und Gäste

Wenige Tage nach dem Junioren-Weltcup stand im Juni schon das nächste sportliche Highlight im Schießsportzentrum Suhl an. Gesucht wurden die besten Schützinnen und Schützen bei den Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Schießsport. Nach der erfolgreich durchgeführten Europäischen Polizeimeisterschaft im Schießen 2019 war die Thüringer Polizei erneut Gastgeber in der professionell ausgestatteten Schießsportanlage auf dem Suhler Friedberg.

Der Wettkampfsport in der Polizei ist ein Forum, bei dem Begegnungen über Landes- und Ländergrenzen hinweg möglich sind. Es werden neue Verbindungen geknüpft und bestehende Kontakte vertieft. Für die Organisation Polizei, die national zusammenarbeitet, sind gegenseitiges Verständnis und kollegiale Beziehungen schon immer von großer Bedeutung gewesen und werden es auch bleiben, so ein Hauptziel des Deutschen Polizeisportkuratoriums.

Am 13. Juni 2023 eröffnete Staatssekretär Udo Götze offiziell die DPM Schießen vor rund 350 Teilnehmern und Gästen.

Dem vorausgegangen war eine Planungs- und Vorbereitungsphase zur Ausrichtung dieser DPM unter Leitung des Sportbeauftragten der Thüringer Polizei, Polizeidirektor Andreas Röhner. Mit einem hochmotivierten Team wurden alle Ziele erreicht, das Feedback der Teilnehmer zur Organisation war durchweg hervorragend. Die Thüringer Polizei hat sich wiederum als professioneller Gastgeber präsentiert.

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an die Leiter der Behörden und Einrichtungen der Thüringer Polizei für die exzellente Un-

terstützung und an alle eingesetzten Kolleginnen und Kollegen für das herausragend gezeigte Engagement. Ein herzliches Dankeschön ergeht zugleich für die Unterstützung dieser Meisterschaft durch die 36 Kampfrichterinnen und Kampfrichter aus den Bundesländern, vom Bund und aus Thüringen.

Insgesamt 260 Beamtinnen und Beamte aus 15 Bundesländern und dem Bund stellten sich dem sportlichen Vergleich, darunter 16 Beamte aus Thüringen. Zudem nahmen 13 Gäste aus Österreich und der Schweiz teil, aktiv – jedoch außerhalb der Wertung des DPSK.

In verschiedenen Disziplinen, wie Zentralfeuerpistole, Luftpistole, Luftgewehr, Sportpistole, Kleinkaliber und Dienstpistole sahen die Zuschauer abwechslungsreiche Begegnungen mit spannenden Finals und die Mixed-Wettkämpfe.

Die besten Leistungen zeichnete das Deutsche Polizeisportkuratorium jeweils mit dem Titel „Deutsche Polizeimeisterin“, „Deutscher Polizeimeister“, „Bestes Mixed-Team“ und „Beste Mannschaft“ aus.

Im Starterfeld waren auch zahlreiche Schützen der deutschen Nationalmannschaft, die in den Sportförder-

gruppen der Polizeien ihren spitzensportlichen Weg gefunden haben.

So liest sich zum Beispiel die Ergebnisliste in der Disziplin Zentralfeuerpistole wie das „Who is Who“ der Weltelite - Olympiasieger Christian Reitz (Hessen) siegte vor Mathias Putzmann (Sachsen) und Aaron Sauter (Hessen). Unsere Thüringer Christian Freckmann (Sportfördergruppe) mit Platz 4, Torsten Berlet (TLKA) auf Rang 5 und Max Schenk (Sportfördergruppe) auf Rang 8 zeigten dabei ihr Potential.

Als Team mussten Freckmann, Schenk und Berlet nur den Hessen den Vortritt lassen und holten Silber. Ähnliches Bild mit der Luftpistole – Reitz siegt vor Putzmann und – erfreulich – Christian Freckmann gewinnt Bronze. Max Schenk wird Fünfter.

Bei den Thüringer Damen konnte Rita Klemm (TLKA) punkten – sie gewinnt mit der Dienstpistole die Silbermedaille und wird Vierte mit der Luftpistole. Yvonne Matern (LPI Erfurt) belegte mit der Luftpistole Platz 6. Silvana Nemes (TMIK) belegt Platz 25. In der Disziplin Sportpistole Damen kam Yvonne Matern auf Platz 11 vor Rita Klemm (Platz 12) und Silvana Nemes auf Platz 24. In der Mannschaftswertung bedeutet das Platz 5 für die Thüringer Damen.

Pistolenschütze Robert Janikulla (LPI Suhl) gewinnt mit der Freien Pistole den Meistertitel, auch Bronze bleibt in Thüringen bei Kai Abraham (LPI Suhl). Marco Angermann-Günzel (TLKA) belegt hier Platz 10, im Luftpistolen-Mix steht er mit Rita Klemm im Finale – beide werden am Ende Fünfte, und verfehlen mit 0,1 Ringen Rückstand denkbar knapp das Weiterkommen. Der Europacup-Teilnehmer Torsten Berlet (TLKA) hat gute Einzelplatzierungen in Treppchennähe erzielt. Neben dem oben genannten Mannschaftssilber mit der Zentralfeuerpistole kann er im Team mit der Dienstpistole, gemeinsam mit Rita Klemm und Steven Mayer (LPI Gotha) Platz 6 sichern. Die weiteren Thüringer Starter Martin Senff (LPI Gotha) und Grit Bender-Reißland (LPI Suhl) kommen mit soliden Leistungen ins Mittelfeld.

Im 50 Meter KK-Gewehr liegend wird Raik Nolte (LPI Erfurt) Achter. So wird die Basis für einen hervorragenden 5. Platz in der Mannschaftswertung gemeinsam mit René Marschall (LPI Suhl) und Robert Janikulla gelegt. In der Disziplin 3 x 20 Sportgewehr wird deutlich, wie eng die Mannschaften beieinander liegen. Nach 180 Wertungsschüssen trennt nur 1 Ring die Plätze fünf bis sieben voneinander. Leider fehlt den Thüringer Schützen hier das Glück, so dass es am Ende Platz 7 wird.

Beatrice Weiß (LPD), gleichzeitig als Thüringer Fachwartin Schießsport des TPSK organisatorisch im Einsatz, wird Elfte mit dem Luftgewehr und im LG Mix gemeinsam mit René Marschall Siebente.

In der Länderwertung kommt Thüringen auf Platz 5 hinter den großen „Schießsport-Ländern“ Bayern, Baden-Württemberg und Hessen und nur zwei Punkte hinter dem Freistaat Sachsen.

Umrahmt wurden beide Wettkampftage mit Technikschaun. Am ersten Tag eine, die auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Hier hatten neben den Teilnehmenden auch Besucher die Gelegenheit, neben dem Wettkampfgeschehen die Polizeifahrzeuge zu bestaunen. Neben dem Krad, dem ATV, dem Funkstreifenwagen kam sogar der Wasserwer-

fer aus Erfurt. Die Hundeführer der Diensthundestaffel Süd zeigten ihre Vierbeiner, die Einsatzunterstützung Suhl präsentierten ihre Ausrüstung, die polizeiliche Beratungsstelle führte einige Gespräche und auch die Nachwuchsgewinnung führte aus, was der Polizeiberuf so alles mit sich bringen kann.

Der zweite Wettkampftag war geprägt von einer internen Technikschaun. Neben der USBV des TLKA war auch die TEE mit ihren Drohnen und dem TLT vor Ort. Ein riesiger Besuchermagnet bildete zudem die Vorstellung der Mitteldistanzwaffen. Die Kolleginnen und Kollegen die an den jeweiligen Tagen vor Ort waren, haben dem Wettkampfgeschehen mit der Vorstellung ihrer jeweiligen Arbeitsbereiche und Technik einen würdigen Rahmen gegeben.

Der stellvertretende Abteilungsleiter Polizei und zugleich Vorsitzende im TPSK, Ltd. PD Michael Menzel, bedankte sich gemeinsam mit PD Andreas Röhner im Anschluss an die offizielle Abschlussveranstaltung beim Organisationsteam für die erstklassige Durchführung der 29. DPM Schießen 2023 in der Waffenstadt Suhl. ■

Julia Kohl / Beatrice Weiß



Oben: Rita Klemm vom Landeskriminalamt gehört schon jahrelang zur Schützen-Elite. Diesmal gewinnt sie für die Thüringer Polizei mit der Dienstpistole die Silbermedaille und wird Vierte mit der Luftpistole.

Unten: Die Thüringer Polizei hat sich wiederum als professioneller Gastgeber präsentiert. Dafür gab es viel Lob an das Team hinter den Kulissen.



Rezension

Die Rolle der Polizei bei Versammlungen

Bernd Bürger (Hrsg.), 2022; Springer Gabler

Bernd Bürger ist ein erfahrener Polizeipraktiker, der in unterschiedlichsten Funktionsebenen über lange Jahre innerhalb von unzähligen Versammlungs- und Veranstaltungslagen eingesetzt war. Diese Lagen umfassten sämtliche Dimensionen und Intensitäten, die im bundesdeutschen Geschehen bislang vorgekommen sind.

Innerhalb solcher Einsätze wirken vielfältige Prozesse auf alle beteiligten Menschen ein und bestimmen einen unbestimmbaren Verlauf. Diese Prozesse haben ihren jeweiligen Ursprung in unterschiedlichsten Einzelwissenschaften, die jedoch alle miteinander verschmelzen und nicht vorhersehbare Quer- und Fernwirkungen aufweisen. Wenn in großen Teilen der Polizei über lange Jahre die große Komplexität von Lagen einzig und allein innerhalb der klassischen Sonderlagen (Entführung, Geiselnahme, Herausragende Erpressung) gesehen wurde, hilft Bürger diesem Gedanken mit seinem Werk ab. Mit dem Herausgeberband versucht er, theoretische Grundlagen mit polizeilicher Einsatzpraxis zu verknüpfen – und der Versuch gelingt auf aner kennenswerte Weise. Hierfür greift Bürger als Autor nicht nur auf seine eigene beeindruckende Expertise zurück, sondern er hat als Herausgeber eine große Expertenschar gewinnen können, die sich mit ihm gemeinsam dieser Aufgabe gestellt haben. In vier sinnvoll aufgeteilten Abschnitten werden theoretische Grundlagen erörtert, Ethik und Recht beleuchtet, best practice Beispiele vorgestellt und schließlich das Thema Kommunikation vertiefend dar-

gestellt. Das inhaltliche Spektrum ist so breit gefächert, dass es hier nur bei der beispielhaften Nennung weniger Punkte bleiben kann:

Die Psychologie und damit das Verhalten der Menschenmenge steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der inneren Grundeinstellung der Einsatzkräfte, die gegenüber den Versammlungsteilnehmern grundsätzlich positiv und unterstützend sein sollte. Dabei macht Bürger gleichzeitig und unmissverständlich klar, dass eine Polizeikette keinen Empfehlungscharakter hat.

Die Mythen, die sich um kollektive Gewaltanwendung oder das Verhalten im Allgemeinen von Menschenmengen gebildet haben und in der Polizei unverändert weit verbreitet sind, werden aufgegriffen und korrigiert.

Bekannte kriminologische Theorien werden in Bezug zur polizeilichen Praxis gesetzt und so wird auch aus diesem Blickwinkel heraus deutlich, welche verschiedenen Wirkungen polizeiliche Maßnahmen haben können. So zeigt sich beispielsweise, dass kleine Gesten gegenüber den Demonstrationsteilnehmern die Wahrnehmung ermöglichen, dass sich in der Uniform Menschen verbergen; was deren Rechtfertigung für Gewalt erschwert.

Die rund 380 Seiten, die von Bernd Bürger zusammengestellt wurden, sind ein lesenswerter Gewinn für alle Polizeipraktiker und jede Person, die sich auf wissenschaftlicher wie auch einsatzstrategischer und -taktischer Ebene mit dem Phänomen Mensch in Ansammlungen, Versammlungen oder Veranstaltungen beschäftigt. Und ich stimme dem Herausgeber in

Bernd Bürger Hrsg.

Die Rolle der Polizei bei Versammlungen

Theorie und Praxis

 Springer Gabler

seiner Einschätzung zu, dass die Inhalte in dieser komprimierten Form und hohem Transferanteil zur Praxis bislang nicht Gegenstand von praxisorientierten Curricula sind.

Es bleibt damit zunächst jeder verantwortungsbewussten Führungskraft selbst überlassen, sich mit diesem Werk weiterzubilden und die Inhalte auf geeignete Weise zu vermitteln, um die eigene und die Sicherheit der ihr anvertrauten Einsatzkräfte wirksam zu erhöhen. ■

Rudi Heimann

Der Freundeskreis des Polizeiorchesters Thüringen e.V. präsentierte

Miss Marple und Adelinas Romanze

Bei seinem Picknick-Konzert auf der Severi-Wiese auf dem Erfurter Domberg verzauberte das Thüringer Polizeiorchester am 16. Juli erneut mit einer tollen Konzert-Atmosphäre an einem besonderen Ort. Ein Nachmittag mit Musik für die ganze Familie zur besten Kaffee-Zeit. Das Orchester hatte ein Programm zusammengestellt, das allen Generationen etwas zu bieten hatte.

Die junge Waldhorn-Gastsolistin Adelina Zbarcea blieb dem Picknick-Konzert treu und beeindruckte bei der Neuauflage mit der Romanze für Horn und Orchester von Camille Saint-Saëns.

Die Pique Dame hat beim Kartenlegen meist nichts Gutes zu bedeuten. So war es auch der gleichnamigen Operette von Franz von Suppè beschieden, die leider überhaupt keinen Erfolg hatte. Bis auf die Ouvertüre, diese wurde weltberühmt und nun von unserem Orchester auf der Severi-Wiese intoniert.

Weltberühmt ist auch eine Dame, die der Phantasie von Agatha Christie entsprang. Die Krimis um die Hobby-Detektivin Miss Marple dienten schließlich einer ebenso weltberühmten Filmreihe zur Vorlage, die wiederum einen echten Gute-Laune-Hit als Titelmelodie hat. Bei diesem musikalischen Picknick erklang sie nun als kleiner Vorgriff auf das nächste Indoor-Konzert, zu dem der Freundeskreis jetzt schon für den 19. Oktober in den Erfurter Kaisersaal einladen möchte.

Weitere Highlights: Ein Solo für Bass-Posaune mit dem vielsagenden Titel „Im tiefen Keller“, die Löffelpolka, ein Flügel- und ein Tenorhorn, die sich wie Lausbuben gebärdeten, Schreibmaschinen-Rhythmen und noch mehr Zauberei mit Harry Potter.

500 Euro aus den Konzerteinnahmen gingen an die Pfarrei St. Laurentius. Die Projektband der Pfarrei, in der sich Menschen in verschiedenen Bereichen engagieren, benötigt dringend zeitgemäße Tontechnik, damit das Musizieren noch mehr Spaß

macht. Den hatte das Publikum auf Picknick-Decken und Klappstühlen ganz offensichtlich. Die Bäckerei Roth trug das Ihre mit ihren Köstlichkeiten dazu bei. ■

Torsten Stahlberg

